

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb Heilpädagogisches Kleinheim

Liebe Leserin,
Lieber Leser,

Das Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb ist für neun Kinder konzipiert, die ohne ihre Eltern aufwachsen müssen. Sie kommen aufgrund von Vernachlässigung oder verschiedenster Gewalterfahrungen hierher. Das Haus hat eine schöne Lage am Ortsrand von Neubeuern, umgeben von Obstbaumwiesen, Wäldern und Bächen. Dies ist ein idealer Ort für ein gesundes und naturnahes Heranwachsen von Kindern.

Frau Dr. Kerb hat der Albert-Schweitzer-Familienwerk Stiftung ihr Anwesen und Grund zum Bau des Kinderhauses zur Verfügung gestellt.

Gerade für Kinder mit Erfahrungen von Missbrauch, Gewalt oder Deprivation sind kleine überschaubare Einrichtungen ein ideales Refugium, um wieder Kraft und Mut für das Leben zu schöpfen. In dem Kinderhaus teilen sich die Kinder das Dach mit hoch motivierten und qualifizierten Mitarbeitern des Albert-Schweitzer-Familienwerkes, die sich lange auf die Rolle als Hauseltern vorbereitet haben.

Wir freuen uns, dass wir mit der Unterstützung von vielen kleinen und großen Spenden sowie Förderungen von Stiftungen eine dringend benötigte neue Heimat für neun bedürftige Kinder schaffen konnten.



Heiner Koch
Geschäftsführender Vorstand

Königsdorf, im Februar 2025

*Kinderhaus
Kerb*

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb

Leitung: Wolf Olschewsky (Pädagoge, M.A.)

Pinswang 17, 83115 Neubeuern

Tel.: 08032/988460;

Fax: 08032/988461

Kerbhaus@Albert-Schweitzer.org

Bereichsleitung Oberbayern:

Michaela Klingmann (Sozialpädagogin),

Bahnhofstraße 5,

83646 Bad Tölz

Mobil: 0175-1915505

E-Mail: Michaela.Klingmann@Albert-Schweitzer.org

Geschäftsführung

Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V.

Heiner Koch, Geschäftsführender Vorstand

Wolfgrube 6a

82549 Königsdorf

Tel.: 08046/18752-0

Fax : 08046/18752-25

Heiner.Koch@Albert-Schweitzer.org

www.Albert-Schweitzer.org

Konzeption Kinderhaus Kerb

Inhaltsverzeichnis

Das Familienwerk	4
Die Einrichtungen	4
Die Bedeutung Albert Schweitzers	5
Das moderne Kinderdorf	6
Kinderdörfer in Bayern	6
Die Zukunft	7
Die Kinder und Jugendlichen	8
Das Aufnahmeverfahren	8
Die Gruppe	9
Das Haus	9
Das Zusammenleben unter einem Dach	10
Das heilpädagogische Konzept	10
Der Alltag	11
Die Bedeutung der Tierhaltung	12
Die Angehörigenarbeit	12
Die Entlassung und Nachbetreuung	13
Die MitarbeiterInnen	14
Die Teamarbeit	15
Supervision und Fortbildung	15
Sexualpädagogik und Beschwerdemanagement	15
Die Kinderschutzfachkraft und deren Aufgaben	16
Qualitätssicherung	16
Die Zusammenarbeit mit Institutionen	17
Die Finanzierung	17
Anfahrtsbeschreibung	18
Adressen und Ansprechpartner	19

Das Familienwerk



Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der seit seiner Gründung im Jahr 1996 kleine, überschaubare Einrichtungen für Kinder und Jugendliche in Bayern aufbaut und betreibt. Als Mitglied im Verband der Albert-Schweitzer-Familienwerke und Kinderdörfer e.V. gehört es zu einem bundesweiten Netzwerk, das rund 600 Kinder und Jugendliche in stationären Einrichtungen betreut und insgesamt etwa 9.500 Menschen unterstützt. Auch ältere Menschen, Kranke und Menschen mit Behinderung finden im Albert-Schweitzer-Familienwerk Unterstützung.

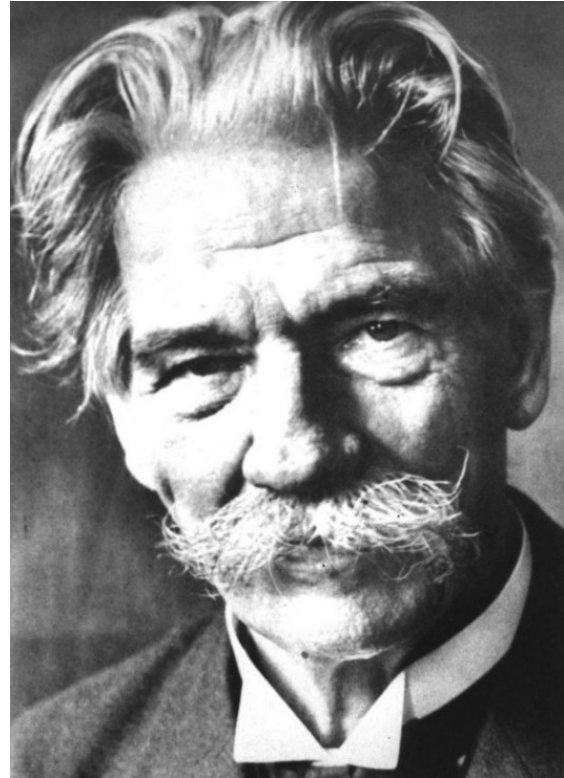
Unser Verein ist nicht konfessionell gebunden und Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, einem der Spitzenverbände der Wohlfahrtspflege in Deutschland. Die **Geschäftsstelle** des Albert-Schweitzer-Familienwerks Bayern e.V. befindet sich in Königsdorf, etwa 50 km südlich von München.

Die **Albert-Schweitzer-Familienwerk Stiftung Bayern** unterstützt seit seiner Gründung 2002 die Arbeit des Albert-Schweitzer-Familienwerkes. Die Stiftung ist Mitglied im Bundesverband deutscher Stiftungen.

Albert Schweitzer **Vorbild und Wegbegleiter**

Albert Schweitzer ist der **Namenspate** unserer Einrichtungen. Wie er 1957 in einem Brief schrieb, hat er diese Aufgabe gern übernommen: „Ich danke Ihnen für die Sympathie, die Sie mir bekunden, indem Sie meine Einwilligung erbitten, dem Kinderdorf meinen Namen zu geben. Gern tue ich dies.

Kinderdörfer dieser Art sind eine Notwendigkeit in dieser Zeit. Möge der Bau des Dorfes vorangehen und möge das Werk gedeihen und viel Segen stiften.“ (A. Schweitzer, 1957).



Aus diesem ersten Kinderdorf haben sich viele weitere Einrichtungen entwickelt, die alle die Ethik und Menschlichkeit Albert Schweitzers leben.

Der Tropenarzt, Theologe, Kulturphilosoph, Musiker und Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer ist für uns ein Vorbild und Wegbegleiter in der Arbeit mit Kindern.

„Ehrfurcht vor dem Leben“

„Ehrfurcht vor dem Leben“ ist der zentrale Begriff der Ethik Albert Schweitzers. Der Ausgangspunkt dieser Ethik ist das Bewusstsein.

„Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“

Dieser Gedanke führt Schweitzer zu einer radikal humanistischen Haltung: Zugleich erlebt der denkende Mensch die Verpflichtung, allem Willen zum Leben denselben Respekt entgegenzubringen

wie dem Eigenen. Er erlebt das andere Leben in dem Seinen. Als gut gilt ihm: Leben erhalten, Leben fördern, entwickelbares Leben auf seinen höchsten Wert zu bringen; als böse: Leben vernichten, Leben schädigen, entwickelbares Leben niederhalten.

Albert Schweitzer war bei seinen vielfältigen Begabungen als Musiker, Arzt und Theologe immer auch ein Mensch der Tat. Er sagte, was er dachte, und er tat, was er sagte. Seine Glaubwürdigkeit beruht auf der Übereinstimmung von Wort und Handlung. Er forderte von niemandem etwas, das er nicht selbst bereit gewesen wäre zu geben. Einen großen Teil seines Lebens widmete er der Linderung des Elends, das er in Lambarene, einem Dorf in Gabun/Westafrika, vorfand.

Obwohl sich Albert Schweitzer nicht explizit zu pädagogischen Themen äußerte, spielt sein **Menschenbild und seine Ethik** eine entscheidende Rolle in unserer Arbeit. Es ist bekannt, dass er als junger Mann darüber nachdachte, Kinder aufzunehmen und zu erziehen, mit dem Ziel, diese Kinder zu ermutigen, später selbst elternlose Kinder aufzunehmen.

Das moderne Kinderdorf

1960 nahm das erste Albert-Schweitzer-Kinderdorf seinen Betrieb auf. In Waldenburg, Baden-Württemberg, entstanden neun Familienhäuser mit einem zentralen Dorfgemeinschaftshaus und einem eigenen Kindergarten. Heute gibt es **Albert-Schweitzer-Kinderdörfer** in zehn Bundesländern, die gemeinsam etwa 600 Kinder und Jugendliche in Kinderdorfhäusern und Heimen betreuen. Darüber hinaus unterstützen sie ca. 2.700 junge Menschen und Erwachsene in verschiedenen Projekten.

Kinderdörfer in Bayern

Auch in Bayern begann 1999 alles mit einem klassischen Kinderdorfhaus. Heute bietet der Verein ein vielfältiges und modernes Hilfsangebot in der Kinder- und Jugendhilfe sowie in anderen Bereichen an.



Die Einrichtungen

Im Folgenden finden Sie einen kurzen Überblick über die bestehenden Einrichtungen des Albert-Schweitzer-Familienwerks Bayern e.V.

Kinderdorfhäuser und Kleinstheime

In unseren vier heilpädagogischen Kinderhäusern leben Kinder und Jugendliche, die nicht bei ihren Eltern aufwachsen können. Neben den Pädagoginnen, dem Fachdienst und der Hauswirtschaftlerin, die täglich für die Kinder da sind, wohnt auch immer eine Mitarbeiterin mit den Kindern unter einem Dach.

Zwei sogenannte vollstationäre Einrichtungen, das Albert-Schweitzer-**Kinderhaus Kerb** und der Albert-Schweitzer-**Rosenhof**, befinden sich in Pinswang bei Rosenheim. Insgesamt 19 Kinder finden dort als „Sozialwaisen“ in einer natürlichen, ländlichen Umgebung mit guter Infrastruktur ein neues Zuhause. Hier können sie sich heimisch fühlen.

Im Albert-Schweitzer-**Sternstundenhaus** in Rückersdorf bei Nürnberg betreuen wir neun Kinder und Jugendliche in einer familiären Atmosphäre. Auch das Albert-Schweitzer-**Kinderhaus Pegnitztal** ist idyllisch gelegen und bietet sechs Kindern ein liebevolles Zuhause. Das große Außengelände mit Mischwald lädt zu vielfältigen Spiel- und Freizeitaktivitäten ein. Ab 2026 werden wir neun Kindern einen sicheren und geborgenen Platz in unserem Neubau bieten.

Andere Betreuungsformen im Heimbereich

In Unterfranken, Mittelfranken und der Oberpfalz bieten wir **heilpädagogische Erziehungsstellen** an. Diese Einrichtungen zeichnen sich dadurch aus, dass wir Kinder und Jugendliche aufnehmen, deren Unterbringung in einem Heim nach §34 und §35a sowie §41 des SGB VIII veranlasst ist. In diesen Erziehungsstellen leben ein bis zwei und in Ausnahmefällen auch bis zu drei Kinder in einer Familie. Am ehesten lassen sich Erziehungsstellen mit Pflegefamilien vergleichen, mit dem entscheidenden Unterschied, dass die Betreuer SozialpädagogInnen oder ErzieherInnen sind, die bei uns angestellt sind, und wir damit einen deutlich professionelleren Anspruch haben und umsetzen können.

In Aschaffenburg und auch in Rosenheim bieten wir **Einzelbetreutes Wohnen sowie Flexible Familienhilfen** an.

Schulen und Kindertagesstätten

Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern ist im Landkreis Aschaffenburg an neun Schulen sowie in den Landkreisen Bad Tölz-Wolfratshausen und Starnberg an zwei Schulen und Schularten tätig. Dort bieten wir Nachmittagsbetreuung im Rahmen der offenen oder gebundenen Ganztagschulen an.

In Bad Tölz-Wackersberg, Lenggries, Benediktbeuern-Bad Heilbrunn und Penzberg-Iffeldorf betreiben wir **Waldkindergärten**, in denen jeweils 18 bis 23 Kinder vorwiegend im Freien betreut werden.

Seit 2010 betreibt das Albert-Schweitzer-Familienwerk zusammen mit der Firma EagleBurgmann und der Stadt Wolfratshausen eine **Betriebskinderkrippe** für 24.

In Nürnberg betreuen wir 50 Kinder in unserem Kindergarten „**Die Maxfeld-Minis**“. Vor den Toren Nürnbergs in Rückersdorf liegt die Albert-Schweitzer-Sternschnuppenkrippe, eine natur- und erlebnisorientierte Kinderkrippe, die 24 Kinder im Alter von ein bis drei Jahren aufnimmt.

Insgesamt betreut das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern derzeit etwa 50 Kinder in Heimeinrichtungen sowie 1.800 Kinder, Jugendliche und Erwachsene in weiteren Abteilungen.

Die Zukunft

Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. freut sich auf die Herausforderungen der Zukunft und hat viele Pläne. Wir entwickeln uns kontinuierlich weiter und suchen Lösungen für aktuelle Probleme und bieten innovative und individuelle Lösungen an. Gemäß dem Grundsatz Albert Schweitzers fördern, unterstützen und begleiten wir Menschen in ihrer persönlichen Entfaltung. Wir legen in unserem

Familienwerk großen Wert auf ein entwicklungsförderndes Klima.

Wir sind überzeugt, dass wir die Kinder, Jugendlichen und Familien in ihrer Entwicklung am besten unterstützen können, wenn wir selbst an persönlicher Weiterentwicklung interessiert sind. Deshalb kultivieren wir über alle hierarchischen Ebenen hinweg ein wachstumsförderndes, selbsterfahrungsorientiertes Miteinander. Ebenso wichtig ist uns, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen respektvollen Umgang mit den Kindern und Jugendlichen pflegen. Sie werden regelmäßig geschult, um auf Verdachtsfälle von körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt sowohl außerhalb als auch innerhalb der Einrichtung angemessen reagieren zu können. Klare Strukturen und offene Kommunikation auf allen Ebenen erleichtern dies.

Für alle unsere Einrichtungen haben wir ein sexualpädagogisches Konzept entwickelt, das den Pädagogen als Richtlinie im Umgang mit dem Thema

Sexualität dient. Es beinhaltet Handlungsleitlinien und Verhaltensregeln für Erwachsene wie für Kinder und Jugendliche sowie die Auflistung konkreter Maßnahmen im Albert-Schweitzer-Familienwerk.

Im Albert-Schweitzer-Familienwerk gibt es außerdem ein festgelegtes Vorgehen im Umgang mit Beschwerden von Bewohnern, Angehörigen, Fachdiensten, Behörden und anderer externer Kritik an unserer Arbeit.

Wir freuen uns über jeden Menschen, mit dem wir produktiv und offen zusammenwirken können. Ein gutes Miteinander unter den Mitarbeitenden, mit den uns anvertrauten Menschen und allen externen Partner ist für uns das Wichtigste. Nehmen Sie gerne als Spender, Freund, Fachkollegin und gerne auch als Mitarbeiterin Kontakt mit uns auf. Werden Sie oder bleiben Sie Teil des Albert-Schweitzer-Familienwerks.



Die Kinder und Jugendlichen



- Die Kinder in unseren Kinderdorffamilien sind so genannte **Sozialwaisen**. Sie können aus den unterschiedlichsten Gründen nicht in ihrer Herkunftsfamilie aufwachsen. Viele der Kinder haben eine schwierige Kindheit hinter sich. Im Einzelnen heißt das:
- Überforderung der Eltern mit der Erziehung ihrer Kinder
- Inhaftierung eines oder beider Elternteile
- Verwahrlosung der Kinder
- Missbrauch und Misshandlung der Kinder
- Scheidungswaisen
- Kinder von alkohol- oder drogen-abhängigen Eltern
- Kinder von Eltern, die körperlich krank oder psychiatrisch auffällig sind
- Waisenkinder, die nicht von Verwandten aufgenommen werden

Für die Unterbringung von Kindern und Jugendlichen im heilpädagogischen Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb kommen zum einen junge Menschen in Frage, die eine Unterbringung brauchen, mit deren Betreuung eine Pflegefamilie ohne spezielle Ausbildung und ohne institutionellen Rahmen überfordert wäre; zum anderen ist es für sol-

che Kinder offen, denen kein großes Kinderheim zugemutet werden soll.

Besonders ist das Haus geeignet für Geschwisterkinder. Darüber hinaus ist das Haus auch speziell für Kinder und Jugendliche mit (Hausstaub)Allergie geeignet, da wir bei dem Bau des Hauses viel Wert auf gesunde Baustoffe gelegt haben sowie über eine zentrale Staubsaugeranlage verfügen.

Nicht aufgenommen werden Kinder und Jugendliche, die stationärer psychiatrischer Behandlung bedürfen, die infolge ihrer körperlichen Beeinträchtigung barrierefreie Räumlichkeiten brauchen und Kinder und Jugendliche, die suchtmittelabhängig sind. Ob eine Pferde- oder Hundehaarallergie das Leben im Haus erschweren würde, sollte zuvor abgeklärt werden.

Die Unterbringung der Kinder erfolgt im Rahmen folgender gesetzlichen Grundlagen:

§ 27 KJHG in Verbindung mit § 34 KJHG, §41 KJHG, § 35 a KJHG

Das Aufnahmeverfahren

Aufgenommen werden Kinder, wenn sie sich aktiv für eine Unterbringung in Pinswang ausgesprochen haben. Das Kind soll im Rahmen seiner Möglichkeiten an der **Entscheidung mitwirken**. Bevor es aufgenommen werden kann, kommt es, um sich das Haus anzusehen und auch, um zur Probe zu wohnen.

Bei der Auswahl unsererseits spielen einige Erwägungen eine Rolle. Die wichtigste dabei ist der persönliche Eindruck, den das Kind bei seiner Vorstellung hinterlässt. Fragen, die hierbei eine Rolle spielen, sind: Passt das Kind vom Alter, Verhalten, Auffälligkeiten, Anamnese, etc. in die Gruppe und zu den Erwachsenen? Lässt sich eine Beziehung zu ihm aufbauen? Ha-

ben wir den Eindruck, dass wir die richtige Einrichtung für das Kind sind?

Die Gruppe wird auf die Aufnahme eines neuen Kindes gut vorbereitet. Für die Kinder und Jugendlichen bedeutet das Erscheinen eines neuen Mitbewohners ein gehöriges Maß an Stress.

Die Gruppe



Die Gruppe ist **familienähnlich** strukturiert. Es können neun junge Menschen im Alter zwischen 3 und 18 Jahren aufgenommen werden. Besonders bietet sich die Unterbringung von **Geschwisterkindern** im Kinderhaus Kerb an. Die Gruppe ist altersmäßig gemischt. Dieses „Orgelpfeifenprinzip“ bringt dem einzelnen Kind ein Höchstmaß an Sicherheit seiner Position.

Die Gruppe sollte von der **Zusammensetzung** nicht zu homogen (z.B. nur Kinder mit ausgeprägten neurotischen Strukturen), aber auch nicht zu heterogen sein. Eine ausgesprochen homogene Gruppe hat zwar eine große gemeinsame Verständigungsbasis, kann aber auch durch die Zusammenballung ähnlicher Symptome zu einem sich selbst verstärkendem Teufelskreis werden oder zu großer Langeweile führen. Eine betont heterogene Gruppe hingegen kann zwar mit viel Dynamik rechnen, droht aber unter Umständen an den zentrifugalen Kräften zu zerbrechen.

Das Haus

Das Haus hat eine wunderschöne Ortsrandlage und wurde 2004 nach besonderen ökologischen und gesundheitlichen Erfordernissen errichtet. Direkt daneben liegt das ehemalige Bauernhaus der Familie Kerb, das zu einem weiteren Kinderdorffhaus umgebaut und im Dezember 2015 eröffnet wurde.

Die Häuser sind gut erreichbar und liegen von der Autobahn München Salzburg (Ausfahrt Rohrdorf) ca. 2 km entfernt. Von München benötigt man mit dem Auto ca. 45 Minuten, von Rosenheim ca. 15 Minuten, um das Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb zu erreichen. Busse fahren regelmäßig nach Rosenheim und zurück. Alle Schulen, inklusive Förderschulen, werden durch Schulbusse bedient. Ebenso lassen sich viele Lehrstellen in der Umgebung mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen.

Das Gebäude wurde speziell für die Erfordernisse einer heilpädagogischen Einrichtung erbaut und ausgestattet. Es ist großzügig ausgerichtet. Jedes Kind verfügt über ein **eigenes Zimmer**, das es gemeinsam mit den Pädagogen nach seinen Wünschen gestalten kann. Neben dem sehr schönen Wohnzimmer und einer großzügigen Küche verfügt das Haus über eine Werkstatt sowie über einen Bewegungsraum.



Die **Lage** am Rande Neubuorns in Pinswang, umgeben von Feldern und Wiesen, hat einen sehr erholsamen Charakter.



Das Zusammenleben unter einem Dach

Die Kinder und die Kinderdorfeltern wohnen unter demselben Dach. Neben der praktischen Bedeutung für die Kinder (z.B. Versorgung, Kontinuität) hat das Zusammenleben auch **symbolischen Wert**. Die Kinder brauchen sich nicht in dem Maße ausgegrenzt zu fühlen, wie es die Gefahr in großen Heimen ist. Sie werden nicht in einer Institution untergebracht, in der keiner der Betreuer wohnen möchte.

Das gemeinsame Wohnen hat auch für Hauseltern den Effekt, dass sie sich durch das gemeinschaftliche Leben mehr mit ihrer Tätigkeit identifizieren. Durch ein hohes Maß an Identifikation sinkt die Neigung, das Heim und damit die Kinder nach wenigen Arbeitsjahren wieder zu verlassen. Personalwechsel ist einer der Hauptprobleme der heutigen Heimerziehung.

Das Haus erhält dadurch einen **persönlichen Charakter**, dass ein Elternpaar mit den Kindern im Haus lebt. Dies ist die Grundlage, damit ein gesundes, geordnetes Milieu entstehen kann.

Für die Kinder ist erst die „ganzheitliche Pädagogin“ ein wirkliches **Vorbild**. Wenn beispielsweise das Kind eine Erkrankung der PädagogInnen nur als beruflichen Ausfall wahrnimmt, oder die Freizeit seiner Bezugsperson bestenfalls aus Erzählungen kennt, werden ihm wichtige Bereiche des Lebens vorenthalten. Es ist von großer Bedeutung, dass ein Kind seine Betreuer in all ihren Facetten erleben kann. Das Kind kann durch das Zusammenleben mit den Hauseltern erleben, wie Erwachsene Probleme lösen, wie sie miteinander in der Freizeit umgehen und welche Aktivitäten sie entwickeln.

Das heilpädagogische Konzept

Die wichtigste Basis der Arbeit mit den Kindern ist, neben einer hohen **Professionalität** sämtlicher Mitarbeiter in der Kinderdorffamilie, deren **Kontaktfähigkeit und Kontaktbereitschaft**. Nur über eine persönliche Beteiligung sind die Kinder zu erreichen. Die therapeutische und heilpädagogische Arbeit besteht u.a. darin, den Kindern Brücken anzubieten, um in Kontakt zu treten. Therapie spielt sich unserer Meinung nach also nicht vorwiegend im Therapieraum und in der Einzelstunde ab, sondern ist das bewusst gestaltete Umfeld und das bewusst gestaltete Beziehungsangebot an 24 Stunden am Tag. Diesem Anspruch folgend, hat der Psychologische Fachdienst, neben der direkten Arbeit mit den Kindern, die Aufgabe, die Betreuer in der Entwicklung ihrer Kontaktfähigkeit und Kontaktbereitschaft zu fördern.

Für jedes Kind besteht die Möglichkeit, bei entsprechendem Bedarf, therapeutische Einzelstunden zu erhalten. Diese werden von der internen Therapeutin oder von einer/einem niedergelassenen Therapeutin/Therapeuten angeboten.

Insgesamt kann in dem kleinen und **überschaubaren Rahmen** der Kinder-

dorffamilie sehr individuell auf die Kinder eingegangen werden. Neben allgemeingültigen Regeln (Tischdienst, Zimmer aufräumen, Hausschuhe anziehen etc.) können die Regeln sehr individuell auf die Erfordernisse der einzelnen Kinder und der Gruppe abgestimmt werden. Diese individuelle Behandlung, jenseits von den Erfordernissen einer großen Institution, hilft dem Kind, ein Gefühl für seine Einmaligkeit und seinen individuellen Wert zu erlangen.

Der Alltag

Es ist von großer Bedeutung, dass sich die Kinder am **Morgen** ansprechend herrichten. Gut aussehende Menschen finden leichter Kontakt und Anerkennung, werden höher geschätzt und ihnen werden positivere Eigenschaften zugeschrieben.

Beim **Frühstück** kann meistens nicht mit allen Kindern gemeinsam gegessen werden. Sie müssen dadurch, dass sie unterschiedliche Schulen oder Ausbildungsstellen besuchen, zu verschiedenen Zeiten aufstehen.

Nach der Schule gibt es das **Mittagessen**. Es ist neben der Aufnahme von Nahrung eine wichtige Kommunikationssituation, in der die Kinder und Jugendlichen viel erzählen wollen und viel Aufmerksamkeit fordern. Darüber hinaus ist das Mittagessen eine wichtige Situation für das Erlernen von Regeln, aber auch eine für den Tagesablauf ganz zentrale Situation.

Um das Kind oder den Jugendlichen nicht allein mit der **Planung des Tages** zu lassen, wird am Ende des Mittagessens abgesprochen, wer was machen möchte und welche Dinge erledigt werden müssen.

Dadurch, dass die Hauseltern mit im Haus leben und die **Versorgung** der Kinder annähernd wie in einer großen Familie abläuft, lernen die Kinder am Vorbild der Hauseltern, welche Erfor-

dernisse das Alltagsleben mit sich bringt. Die Kinder sind selbstverständlich je nach Alter und Möglichkeit in die Versorgung der Familie mit einbezogen. Sie helfen beim Tischdecken, sind beim Einkauf mit dabei, können oder müssen beim Kochen helfen. Durch die enge Verzahnung von Leben und Arbeiten wird einer Hospitalisierung der Kinder und Jugendlichen vorgebeugt.



Der dosierte Umgang mit **Medien**, und dabei speziell meist mit dem Handy, dem Fernsehen und dem Computer, fällt vielen Kindern schwer. Dabei hilft es nicht, das Symptom durch Verbote zu unterdrücken. Wir informieren die jungen Menschen zum richtigen Umgang und üben diesen ein. Wir bieten alternative Beschäftigungsangebote an und setzen vielfältige Impulse, um das unerwünschte Verhalten zu modifizieren.

Die **Hausaufgabenzeit**, die für alle verbindlich und zur gleichen Zeit stattfindet, ist deshalb besonders wichtig, weil nahezu alle Heimkinder gravierende Probleme im Lern- und Leistungsbereich haben. Eine wichtige Unterstützung erfahren die Kinder durch eine gut strukturierte Lernumgebung und durchdachte individuelle Anleitung. In schwierigen Fällen wird auch externe Hilfe in Anspruch genommen.

Die Gruppe dient in der Hausaufgabensituation als Stütze für den Einzelnen. Jeder weiß, dass alle zur gleichen Zeit ihre Hausaufgaben machen. Die Überwindung, sich hinzusetzen, um sich seiner Arbeit zuzuwenden, ist damit geringer.

Nach dem **Abendessen** haben alle Kinder und Jugendlichen noch einmal etwas Zeit zur Verfügung. In dieser finden sich Gesellschaftsspielrunden, Lesecken oder auch fernsehen.

Das zu **Bett** gehen findet zu festen Zeiten statt. Die Kinder kommen dabei langsam zur Ruhe. Häufig ist das ein sehr schöner Teil des Tages, da sich die Kinder und Jugendlichen mehr öffnen.

Vierzehntägig findet unsere **Kinderkonferenz** statt. Sie spielt eine wichtige Rolle, weil hier Unannehmlichkeiten oder Probleme erörtert werden. Auch die Jüngsten lernen schnell, „wie“ kann ich „was“ zum Thema machen und wie funktioniert dann die basisdemokratische, konsensorientierte Diskussion.

Bei gemeinsam verbrachten **Urlaubszeiten** können die Kinder und die Erwachsenen, jenseits der alltäglichen Erfordernisse, Zeit miteinander verbringen.

Die Bedeutung der Tierhaltung

Im Kinderhaus Kerb haben auch zwei Pferde ihr Zuhause. Sie sind die Kameraden für die Tiergestützte Therapie. Die meisten Kinder haben eine natürliche Zuneigung zu Tieren und leben ihr Bedürfnis nach Streicheln, Hegen und Pflegen gerne bei den Haustieren aus.

Sie können mit den Tieren Kontakt aufnehmen und Freundschaften schließen, was ihnen hier manchmal leichter fällt als es bei Menschen.

Darüber hinaus strukturiert die Pflege und Fütterung der Tiere unter anderem den Tagesablauf im Kinderhaus. Jeden

Tag fällt Stallarbeit an, die Pferdeboxen müssen gemistet und natürlich muss jedes Tier mehrmals täglich bedarfsgerecht gefüttert werden.

Diese Arbeit wird täglich von der Gemeinschaft erledigt; körperliche Arbeit, jenseits von Lust oder Unlust, bietet den Kindern ein weites Feld für Übernahme an Verantwortung und das Erlernen von Disziplin.



Angehörigenarbeit

Angehörigenarbeit ist eine konsequente Weiterentwicklung der **Familienarbeit**. Unter Angehörigenarbeit verstehen wir die Arbeit mit allen Familienangehörigen und den Verwandten der aufgenommenen Kinder.

Angehörigenarbeit ist wichtig, weil die Bearbeitung der zugrunde liegenden Probleme erfolgen muss, wenn die Unterbringung mit einer Rückführung in den elterlichen Haushalt enden soll. Oft erschweren Scham und Trauer der Eltern zumindest anfänglich, die Angehörigenarbeit.

Auch wenn die Familie - vielleicht auf Dauer - einen Teil ihrer wichtigsten Aufgaben nicht erfüllen kann, so spielt sie für das Kind doch eine zentrale Rolle. Selbst bei Kindern, die ihre Eltern schon jahrelang nicht mehr gesehen hatten oder die von diesen auf das brutalste misshandelt wurden, besteht weiterhin eine **starke Bindung**. Familie ist eine so stark verinnerlichte und

mit dem Leben verbundene Institution, dass deren Auflösung für das Kind kaum zu verkraften ist. Eltern, die wenigstens ab und zu Kontakt zu ihrem Kind halten, sind unersetzlich.

Die Wirksamkeit der geleisteten Arbeit im Heimbereich ist in hohem Maß von der Qualität der geleisteten Angehörigenarbeit abhängig. Die Auseinandersetzung mit den eigenen Wurzeln ist für die Identitätsentwicklung der Kinder und Jugendlichen von großer Bedeutung.

Angehörigengespräche finden regelmäßig statt. Sie werden selbstverständlich durch den Fachdienst und punktuell durch die Bereichsleitung begleitet. Die Anfangsphase der Angehörigenarbeit ist oft durch massive Widerstände bei den Klienten gekennzeichnet. Es kann lange Geduld erforderlich sein, bis ein Elternteil das Kinderhaus überhaupt besucht. In dieser Phase kann das Telefon zum wichtigsten Medium der Kontaktaufnahme werden.

Ein Ziel der Angehörigenarbeit ist es, wann immer es möglich ist, eine Rückführung der Kinder und Jugendlichen in die Familie vorzubereiten.

Die Entlassung und Nachbetreuung

Wenn sich die Situation des Kindes oder Jugendlichen in der Ursprungsfamilie deutlich verbessert hat, kann dieses wieder in die Ursprungsfamilie zurückkehren. Einige der Kinder und Jugendlichen werden nach der Unterbringung bis zur Verselbständigung bleiben. Wichtig für die Entlassung in die Selbständigkeit sind vielfältige Fähigkeiten des Jugendlichen.

Die Nachbetreuung ist ein **Zusatzangebot der Jugendhilfe**, verschiedene Maßnahmen hierzu sind nach **Ab-sprache** mit dem zuständigen Jugendamt möglich.

Für Jugendliche, die noch nicht in der Lage sind, selbständig zu leben, bieten wir **betreutes Einzelwohnen** an. Gerade für Jugendliche aus Jugendhilfeeinrichtungen, die im Vergleich mit anderen Jugendlichen meist durch besondere Labilität auffallen, sind gravierendere Probleme beim Übergang in die Selbständigkeit keine Seltenheit. Das Betreute Wohnen hat seine **gesetzlichen Grundlagen** in § 27 KJHG in Verbindung mit § 34 KJHG, § 35a



sowie in § 41 KJHG.

Eine individuell abgestimmte **Nachbetreuung** ist **wichtig** für denjenigen, der **geht**, und auch für **diejenigen**, denen dieser **Schritt noch bevorsteht**. Die anderen Kinder im Heim können sehen, dass sie mit dem Auszug nicht sich selbst überlassen werden, werden, sondern dass sie immer einen Anlaufpunkt im Kinderhaus haben. Sie können beobachten, wie mit den Jugendlichen in dieser Lebensphase umgegangen wird und erfahren, wie es sein kann, wenn man das Heim verlässt und selbstständig lebt.

Mit den "Ehemaligen" bleibt meist über Jahre regelmäßiger Kontakt bestehen. Der Jugendliche kann sich relativ sicher sein, seine Kinderdorfeltern auch noch nach Jahren zu treffen und bei ihnen willkommen zu sein. Und nicht

nur das- die **MitarbeiterInnen bzw. das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. stehen auch später noch den Ehemaligen in Krisensituationen zur Seite**. Seien es kleine Beratungen bei behördlichen Problemen oder bei der Suche nach anderen Ansprechpartnern. Wir geben ihnen beim Auszug wichtige Adressen und Ansprechpartner an die Hand, an die sie sich bei Problemen wenden können. Außerdem machen wir sie auf die Homepage von „**Careleaver Kompetenznetz**“ aufmerksam, ein wichtiges Instrument der Selbsthilfe. Hier gibt es viele Informationen, Unterstützungs- und Vernetzungsangebote. Und die MitarbeiterInnen übernehmen es im Falle eines Falles auch, **Stiftungen und Spender** zu kontaktieren, um für Hilfen bei akuten Notlagen anzufragen.

MitarbeiterInnen



Wir wählen unsere MitarbeiterInnen sehr sorgfältig aus. Die Hausmutter und Hausleiterin im Kinderhaus Kerb ist eine ausgebildete **Pädagogin** (Heilpädagogin oder Dipl. Sozialpädagogin). Sie hat eine große Berufserfahrung und wurde gründlich auf die Aufgabe, Kinder in die eigene Familie mit aufzunehmen, durch das Albert-Schweitzer Familienwerk vorbereitet.

Soziale Arbeit ist häufig **Beziehungsarbeit**. Dies trifft in ganz besonderem Maße für die Arbeit mit Kindern zu, die

in einer "Ersatzfamilie" aufwachsen. Die Beziehungsfähigkeit der MitarbeiterInnen ist eine wichtige Basis für eine erfolgreiche Arbeit im Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb.

Die **Hausmutter** lebt zwar im Haus, ist aber nicht rund um die Uhr für die Betreuung der jungen Menschen allein verantwortlich. Sie hat eine eigene abgeschlossene Wohnung innerhalb des Hauses, ist in den Dienstplan mit einbezogen und hat dieselben Freizeiten wie die außerhalb wohnenden Kollegen.

Neben der Hausleitung sind **weitere PädagogInnen** (SozialpädagogInnen, ErzieherInnen oder HeilpädagogInnen) angestellt. Diese ermöglichen ein hohes Maß an Professionalität. Sie gewährleisten außerdem, dass die Kinderdorffeltern freie Zeit für sich haben.

Das **Elternprinzip** unterscheidet das Albert-Schweitzer-Kinderdorf von vielen anderen Kinderdörfern. Unserer Meinung und Erfahrung nach profitieren die Kinder und Jugendlichen sehr von dieser Konstellation. Das Elternprinzip ist ein wichtiges Element des heilenden therapeutischen Milieus. Der Partner/die Partnerin der Hausleitung ist eng in den Alltag und die Arbeit mit den Kindern eingebunden. Durch Beobachtung der Hauseltern im Umgang miteinander, ihren Kindern und der Mitwelt können die aufgenommenen jungen Menschen viel über partnerschaftlichen Umgang, familiär erzieherischen Umgang, gesunde Lebensführung und Lebensweltorientierung lernen.

Um die vielfältigen Anforderungen der Arbeit im Kinderhauses Kerb bewältigen zu können, sehen wir **Supervision** als wichtiges Instrument der Arbeit an. Sie findet regelmäßig statt. Der psychologische Fachdienst die Arbeit im Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb.

Eine **Hauswirtschaftskraft** unterstützt die Arbeit der PädagogInnen.

Teamarbeit

In den Einrichtungen finden unter Einbeziehung aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen regelmäßige Teambesprechungen und Supervision statt. Die Teamsitzungen sind im Bewusstsein dessen, dass die PädagogInnen mit ihrer ganzen Person und Individualität die Erziehung gestalten, selbst-erfahrungsorientiert und sind in drei Abschnitte untergliedert. Die Inhalte werden bereits durch die Namensgebung angedeutet:

persönlicher Teil

pädagogischer Teil

organisatorischer Teil

Im **persönlichen Teil** kommen Themen zur Sprache, die einerseits privater Natur und andererseits beruflicher Natur sind. Dieser Abschnitt dient dazu, bewusst und wach in der Teamsitzung anzukommen, sich gegenseitig besser kennen zu lernen, die Probleme des anderen zu verstehen, Konflikte innerhalb des Teams aufzudecken und sich für die Zusammenarbeit zu öffnen. Die Hauptaufgabe dieses Teils besteht darin, Störungen, die die weitere Arbeit beeinflussen würden, auszuräumen oder doch mindestens bewusst zu machen.

Der nächste Teil der Teamsitzung ist der **pädagogische Teil**. In diesem Abschnitt der Teambesprechung geht es um all diejenigen Fragen, die sich um die Klienten drehen.

Der letzte Abschnitt der Teamsitzungen ist der so genannte **organisatorische Teil**. In diesem Abschnitt wenden sich die KollegInnen den organisatorischen Belangen der Arbeit zu.

Supervision und Fortbildung

Regelmäßige Supervision und Fortbildungen für Einzelne oder auch ganze Teams sind im Albert-Schweitzer-



Familienwerk selbstverständlich.

Die **Supervision** dient der Reflexion der pädagogischen Praxis und der permanenten Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit. Die Inhalte der Supervision sind die Betrachtung der Beziehungsdynamik zwischen Betreuer und Betreutem, die Auseinandersetzung mit der eigenen Person vor dem Hintergrund der institutionellen und gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen.

Die Qualität unserer gesamten Arbeit steht und fällt mit der Befähigung der **MitarbeiterInnen** sowie intakter Strukturen. Wir stellen fachlich gut ausgebildete pädagogische Mitarbeiter ein, die sich bei uns durch regelmäßige Fortbildungen in und außerhalb des Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. in vielen Bereichen weiterqualifizieren können.

Sexualpädagogik

Für unsere Einrichtungen haben wir ein sexualpädagogisches Konzept entwickelt, dass den Pädagogen als Richtlinie im Umgang mit dem Thema Sexualität dient.

Es beinhaltet Handlungsleitlinien und Verhaltensregeln für Erwachsene wie für Kinder und Jugendliche sowie die Auflistung konkreter pädagogischer

Methoden im Albert-Schweitzer-Familienwerk.

Grundsätzlich vermitteln wir den Kindern und Jugendlichen, dass sie wertvolle Menschen sind, ebenso wie die sie umgebenden Mitmenschen. Diese Sichtweise widerspricht teilweise den konkreten vergangenen und gegenwärtigen Erfahrungen der uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen. Auf der Grundlage einer wertschätzenden und offenen Atmosphäre im Albert-Schweitzer-Familienwerk erkennen die Kinder idealerweise, welche Verhaltensweisen und Werte in unserer Gesellschaft gelten.

Beschwerdemanagement

Im Albert-Schweitzer-Familienwerk gibt es ein festgelegtes Vorgehen im Umgang mit Beschwerden von Bewohnern, Angehörigen, Fachdiensten, Behörden und anderer externer Kritik an unserer Arbeit. Im Rahmen dieses Beschwerdemanagements wird den Kindern und Jugendlichen vermittelt, dass sie sich, wenn sie sich innerhalb und außerhalb unserer Häuser unangemessen (nicht nur auf sexueller Ebene) behandelt fühlen, an andere interne und gegebenenfalls auch externe Vertrauenspersonen wenden können. Ihnen werden entsprechende Ansprechpartner, bis hin zu Polizei und Heimaufsicht genannt.

Die Kinderschutzfachkraft und deren Aufgaben

Dem Thema Kinderschutz wird im Albert-Schweitzer-Familienwerk durch verbindliche Handlungsleitlinien, die Berufung und Schulung von Kinderschutzfachkräften sowie durch regelmäßige Besprechungen auf allen Ebenen und in allen Teams Rechnung getragen. Eine Aufgabe der Kinderschutzfachkraft ist dabei die Beratung bei der **Einschätzung** von möglichen externen und internen **Kindeswohlgefährdungen** und bei der Frage des

weiteren Vorgehens. Darüber hinaus unterstützt sie gegebenenfalls bei Elterngesprächen und bei der Einbeziehung der Kinder bzw. Jugendlichen. Übergreifend wirkt sie bei der Qualitätsentwicklung im Bereich des Kinderschutzes mit. Wir haben für den Umgang mit einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung einen **Handlungsleitfaden** und einen **Dokumentationsbogen** entwickelt, der die konkreten Schritte in einem solchen Fall genau festlegt und dokumentiert.

Qualitätssicherung

Wie bereits weiter oben ausgeführt, steht und fällt die Qualität der Arbeit mit der Kompetenz der Menschen, die sie leisten. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, die Qualität der Arbeit zu erhöhen. Wir unterscheiden die:

- Strukturqualität
- Prozessqualität
- Ergebnisqualität

Die hier vorliegende Konzeption ist die Basis der Arbeit im Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb. Sie setzt und verdeutlicht die **Strukturqualität** der Arbeit im Haus. Besonders dabei hervorzuheben ist der kleine überschaubare Rahmen und die Gleichzeitigkeit von hoher Professionalität und persönlichem Engagement.

Die Konzeption ist kein statisches Gebilde. Die **Prozessqualität** zeigt sich in der ständigen Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung der Kinderdorfarbeit. Neue Erfahrungen fließen mit ein. Entwicklungen, die in Theorie und Praxis auch in anderen Institutionen gesammelt werden, finden Aufnahme in die Konzeption.

Regelmäßige **Fall- und Teamsupervision** dienen dazu, dem im Rahmen des **Hilfeplanverfahrens** festgehaltenen individuellen Bedarf des Klienten und dessen Familie gerecht zu werden und unter Berücksichtigung konzep-

tioneller Überlegungen in Vorgehensweisen umzusetzen.

Neben dem Hilfeplanverfahren werden auch die Ergebnisse der Teambesprechungen schriftlich festgehalten.

Die übersichtliche **Dokumentation** auf allen Ebenen, z.B. bei Elterngesprächen, Telefonaten etc. macht das Vorgehen transparent und jederzeit überprüfbar.

Das **Ergebnis einer Unterbringung** wird auf verschiedensten Ebenen reflektiert und dokumentiert. In einem Abschlussgespräch, aber auch bei den Hilfeplangesprächen während der laufenden Maßnahme, wird die Unterbringung unter Einbezug des Hilfeplans im Hinblick auf die Zielerreichung überprüft. Dabei spielen objektive und subjektive Kriterien eine Rolle.



Die Zusammenarbeit mit Institutionen

Das **Jugendamt** ist der wichtigste formelle Kontakt. Es ist in aller Regel die einweisende Behörde (Maßnahmenträger). Darüber hinaus stehen die Jugendämter, sofern möglich, mit den Angehörigen der Kinder in regelmäßigen Kontakt.

Es ist uns wichtig, eine partnerschaftliche Beziehung zu ermöglichen. Dies kann durch regelmäßige gegen-

seitige Information über die Hilfeplangespräche bzw. Erziehungsberichte hinaus geschehen. Bei komplexen Entscheidungen, z.B. was die Besuchsregelung eines misshandelten Kindes zu seinen Eltern anbelangt, beziehen wir das Jugendamt selbstverständlich mit ein. Dies schafft Transparenz und gegenseitiges Vertrauen. Klare Absprachen und eine gute allgemeine Kommunikationsebene zwischen allen Prozessbeteiligten sind von großer Bedeutung.

Das Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb lädt die LehrerInnen der umliegenden Schulen zum fachlichen Austausch und der Darstellung der Arbeit ein. Die Schulsituation bringt für die Kinder im Kinderhaus oft eine große Belastung mit sich und umgekehrt sind Kinderhauskinder für die Schule häufig auch schwierig zu verstehen. Durch Information und lebendigen Austausch zu unserer Arbeit allgemein und speziell zum einzelnen Schulkind, mit den betreffend Zuständigen LehrerInnen, konnten wir zu einer sehr guten Zusammenarbeit mit allen Schulen finden.

Der Übergang in die Berufswelt stellt besonders hohe Ansprüche an die Betreuung durch die PädagogInnen. Der Jugendliche erhält mit dem Einstieg in die Arbeitswelt bestimmte Privilegien, die von ihm gesteigerte Verantwortung für sich selbst und seine Mitwelt verlangen. Der Zusammenarbeit mit der Schule und dem Arbeitsamt kommt große Bedeutung zu.

Die Finanzierung

Die Kosten einer Heimeinweisung sind in Kinderdörfern vergleichbar mit den Kosten in einem klassischen heilpädagogischen Heim. Sie werden in beiden Fällen über eine kostendeckende Leistungsvereinbarung vom jeweils einweisenden **Jugendamt** finanziert. Der Leistungsvereinbarung liegt diese

Konzeption zu Grunde. Es sind darin alle Regelleistungen beschrieben.

Die **Eltern** der Kinder werden je nach Einkommen an den Kosten der Fremdunterbringung beteiligt. Die Erfahrung zeigt allerdings, dass der Beitrag der Eltern zu den Kosten in der Regel gering ist. Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern ist zur Finanzierung der anspruchsvollen Arbeit auch auf **Spenden** und Geld aus Stiftungen angewiesen. Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt und ist berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.

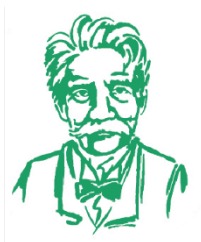
Anfahrtsbeschreibung Auto

Von **München** auf der A8 kommend nehmen Sie bitte die Ausfahrt Rohrdorf/Neubeuern (Nr. 103) und fahren geradeaus über den Kreisverkehr in den Ort Rohrdorf. Aus Richtung **Salz-**

burg kommend verlassen Sie die Autobahn ebenfalls an der Ausfahrt Rohrdorf/Neubeuern, fahren rechts unter der Autobahn durch und gleich am Kreisverkehr wieder links, in den Ort Rohrdorf hinein. Von **Rosenheim** kommend fahren Sie Richtung Rohrdorf, unter der Autobahn durch und gleich danach am Kreisverkehr links in den Ort Rohrdorf hinein.

In Rohrdorf folgen Sie bitte der Straße immer geradeaus, bis Sie den Ort wieder der verlassen. Dort fahren Sie weiter geradeaus und überqueren die Hauptstraße. An der nächsten Möglichkeit fahren Sie rechts und folgen damit den weißen Hinweisschildern Richtung Altenbeuern/Pinswang. Beim ersten Haus auf der rechten Seite, gleich nach dem Ortschild von Pinswang, sind Sie richtig und haben von der Autobahn ca. 2 km zurückgelegt.





ALBERT SCHWEITZER
FAMILIENWERK BAYERN

Adressen und Ansprechpartner:

Geschäftsstelle

Heiner Koch, Geschäftsführender Vorstand
Wolfsgrube 6a, 82549 Königsdorf, Tel. 08046/18752-0, Fax 08046/18752-25

Bereichsleitungen

Oberbayern:

Michaela Klingmann, Bahnhofstraße 5, 83646 Bad Tölz, Mobil:0175-1915505

Mittelfranken, Oberfranken und Oberpfalz:

Christian Stein, Schmausenbuckstraße 90, 90480 Nürnberg, Tel. 0911/498001, Fax 0911/8106792

Unterfranken:

Nicole Armbruster, Ohmbachsgasse 6, 63739 Aschaffenburg, Mobil: 0157-71594491

Albert-Schweitzer-Sternstundenhaus (Kinderhaus)

Ludwigshöhe 3, 90607 Rückersdorf, Tel. 0911/95339888, Fax 0911/95339889

Albert-Schweitzer-Sternschnuppenkrippe

Ludwigshöhe 2, 90607 Rückersdorf, Tel. 0911/5404955, Fax 0911/5404966

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal

Raitenberg 15, 91235 Velden, Tel. 09152/928100, Fax 09152/928101

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb

Pinswang 17, 83115 Neubeuern, Tel. 08032/988460, Fax 08032/988461

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Rosenhof

Pinswang 15, 83115 Neubeuern, Tel. 08032/9898470, Fax 08032/9898471

Albert-Schweitzer-Erziehungsstellen

Schmausenbuckstraße 90, 90480 Nürnberg, Tel. 0911/498001

Einzelbetreutes Wohnen, SPFH, ISE, Erziehungsbeistandschaft

Ohmbachsgasse 6, 63739 Aschaffenburg, Tel. 0175/1915505

Albert-Schweitzer-Waldkindergarten Bad Tölz und Wackersberg

83646 Bad Tölz, Tel. 0175/5449354, Tel. 0175/5493590

Albert-Schweitzer-Waldkindergarten in Lenggries Auenland

83661 Lenggries, Tel. 0170/2705177

Albert-Schweitzer-Waldkindergarten Benediktbeuern - Bad Heilbrunn

Schwimmbadstr. 32, 83671 Benediktbeuern, Tel. 0179/4213799

Albert-Schweitzer-Waldkindergarten in Penzberg

Vordermeir 3, 82377 Penzberg, Tel. 0179/4485834, Tel. 08856/8053246

Albert-Schweitzer Maxfeld-Minis (Kindergarten)

Berckhauserstraße 20 a, 90409 Nürnberg, Tel. 0911/355939

Albert-Schweitzer Kinderkrippe Wolfratshausen

Auf der Haid 7, 82515 Wolfratshausen, Tel. 08171/4288980, Fax 08171/4288978

Offene und Gebundene Ganztagschulen im Landkreis Aschaffenburg

Ohmbachsgasse 6, 63739 Aschaffenburg, Tel. 0175/1915505

Offene Ganztagschule im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen/Starnberg

Wolfsgrube 6a, 82549 Königsdorf, Tel. 08046/1875215

Für jede der Einrichtungen verfügen wir über eine ausführliche Konzeption. Diese können Sie jederzeit gern bei uns anfordern.